



HISTORISCHER RUNDWANDERWEG VILSBERG

Erkunden Sie Vilsberg über seinen historischen Rundwanderweg, der Sie anhand erläuternder Etappen durch das Dorf führt. Zwei Strecken bieten sich an:
Strecke A und Strecke B.

Sie können dem Plan der gesamten Wanderstrecke entlang folgen und die Informationen auf Ihrem Handy abrufen, indem Sie den QR-Code auf den einzelnen Schildern scannen.

VILSBERG DURCH DIE ZEITEN...

- WYLSPERCH UND WILDESBERG (1367)
- WILSPERG (1589)
- VILSPERG (1591)
- VILTZBERG (1719)
- VILSPERG (1756)
- VILSCHBERG ODER LE NEUF-VILLAGE (CASSINI)
- WILSBERG (19. JAHRHUNDERT)
- WILSCHBUERJ (LOTHRINGISCHES FRÄNKISCH)
- WILSBERG (HOCHDEUTSCH)



STRECKE A

- 3 KM
- LEICHTE STRECKE

STRECKE B

- ERWEITERUNG VON STRECKE A
- 4 ZUSÄTZLICHE ETAPPEN
- 4,5 KM

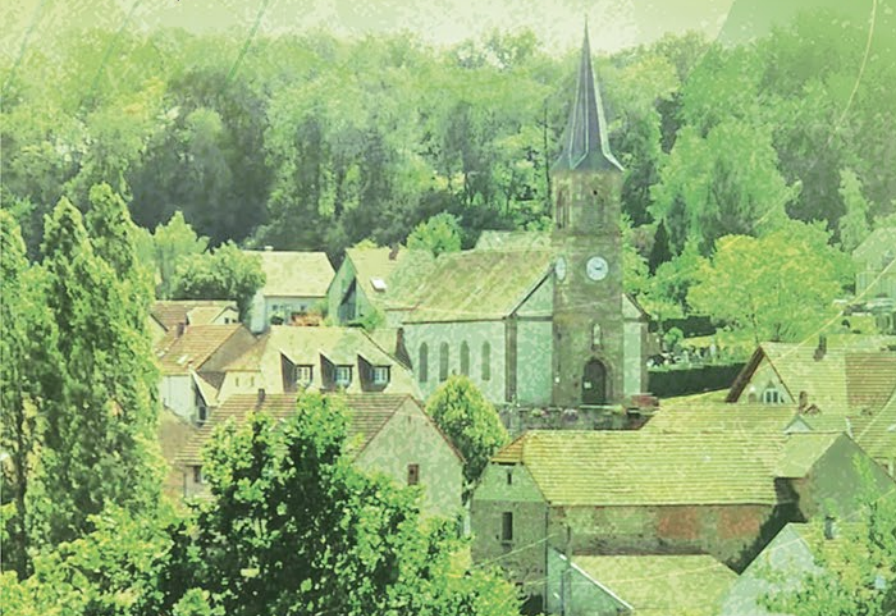


Wanderschuhe sollten für die Strecke im Wald eingeplant werden. Der Boden kann je nach Jahreszeit stellenweise schlammig sein.

DIE ETAPPEN DES WANDERWEGS

- ETAPPE 1: DIE BURG
- ETAPPE 2: DER BAHNHOF
- ETAPPE 3: DER GROSSE STEINBRUCH
- ETAPPE 4: DIE STEINBRÜCHE
- ETAPPE 5: DIE KRIM
- ETAPPE 6: DIE VILSBERGER MÜHLE „MUEHLMATT“
- ETAPPE 7: DER SCHIESSPLATZ
- ETAPPE 8: DIE GLASMATT
- ETAPPE 9: DER " LANGE BRUNNE "
- ETAPPE 10: DIE KIRCHE

MARKIERUNG DES
WANDERWEGS:



○ ETAPPE 1: DIE BURG



Das Lehen Vilsberg wurde im Mittelalter von einem edlen alten Rittergeschlecht verwaltet.

Im Jahr 1300 standen sie bei einer Schlacht hier in Vilsberg Eberhard von Andlau gegenüber. Sie wurden besiegt und Eberhard zerstörte zur Vergeltung die Burg und das Dorf. Die Burg sollte niemals wiederaufgebaut werden. Das Lehen war bis ins Jahr 1345 verlassen, als schließlich die Herren von Lützelstein einen Abkömmling des Geschlechts mit der erneuten Übernahme der Verwaltung dieses Guts betrauten. **Er wurde als Berthold I. Münch von Vilsberg bekannt.**

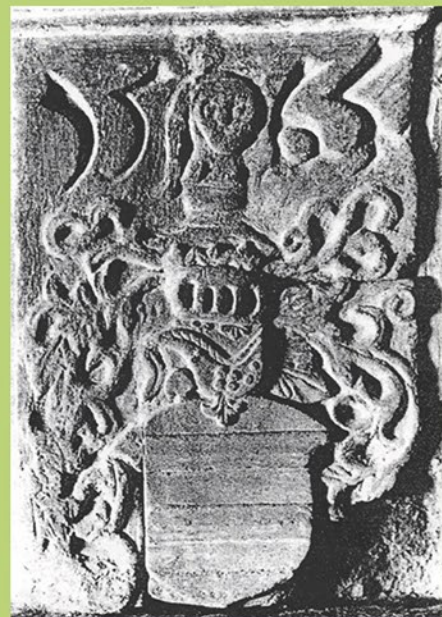
Er starb am 29. September 1378.

Sein Grab befindet sich in der Rekollektenkirche zu Saverne, wo er als „Oberschultheis“ (Bürgermeister) tätig gewesen war.

Neben dem Lehen Vilsberg und seinem Wald war dieses Rittergeschlecht (je nach Epoche) Eigentümer zahlreicher Lehensgüter und Burgen in der Region.

Sie ließen sich in Saverne nieder und herrschten vom 13. bis zum 16. Jahrhundert über einen Großteil der Region Nordvogesen.

Sie waren Vasallen der Herren von Lützelstein und Lichtenberg.



Am 2. Juli 1587 verstarb der letzte Abkömmling der Münchs von Vilsberg. Er vermachte Vilsberg den Flurnamen eines Ortes, nämlich "Schlossgarten", sowie sein Wappen (Schild mit drei horizontalen roten und weißen Streifen im Wechsel) als Emblem der Gemeinde.



Zeichnung der Burg Vilsberg aus dem Jahr 1863

ETAPPE 2: DER BAHNHOF



Vor Ihnen befindet sich das Gebäude des Vilsberger Bahnhofs. Es handelt sich heute um ein zu Wohnzwecken genutztes Privatanwesen.

Im Jahr 1871 trat Frankreich das Elsass sowie das Departement Moselle an das Deutsche Reich als Entschädigung für die Kriegsschäden ab. Deutschland hegte damals große Bauabsichten, und zwar vor allem den Ausbau Straßburgs nach Norden hin. Dies war die zukünftige „Neustadt“. Zu diesem Zweck benötigte das Reich viele Quadersteine. Es nutzte alle Steinbrüche in der Region, darunter die Vilsberger Steinbrüche. Der industrielle Betrieb der Sandsteinbrüche zwischen 1871 und 1914 barg ein großes Problem. Die Straßen waren schlecht und die Beförderung mit von Zugtieren gezogenen Karren gestaltete sich unzuverlässig, obwohl riesiger und dringender Bedarf bestand.

Deutschland sollte somit eine (meterspurige) Bahnstrecke eigens bauen, um die Vilsberger Steinbrüche mit dem Rhein-Marne-Kanal in Lützelburg und der Bahnstrecke Straßburg-Paris zu verbinden.



Eröffnung der Bahnstrecke am 1. Oktober 1883

Sie war für den Güter- aber auch den Personenverkehr geöffnet. Die Bahnstrecke Lützelburg-Vilsberg war zu Beginn ihres Betriebs 6,8 km lang. Sie beförderte bis zu 23 602 Tonnen Gestein pro Jahr.



Derzeit besteht nur noch ein Teil der Laderampe (zu Ihrer Linken), während eine Siedlung aus Einfamilienhäusern an die Stelle des Rangierbahnhofs trat.

Man erkennt jedoch noch die Streckenführung der Einfahrt der Bahnstrecke und die Abfahrt in Richtung Berling, der wir folgen.

Beachten Sie den Namen der beiden Straßen:

Rue de l'ancienne gare (Alte Bahnhofstraße): in Erinnerung an die "Eselbahn".

Rue des 3 journeaux (Straße der 3 Tagelöhner): Diese Straße erhielt ihren Namen im Gedenken an die Arbeiter, welche jeden Morgen hierher kamen, um sich als Tagelöhner in den Steinbrüchen zu verdingen, daher die Schreibweise, die sich aus dem Wort „journaliers“ (Tagelöhner) ableitet.

Auf eindringliche Bitte der Nachbargemeinden sollte die Bahnstrecke bis nach Drulingen verlängert werden. Die Arbeiten wurden im Jahr 1901 in Angriff genommen, die Bahnstrecke sollte am 1. Oktober 1903 eingeweiht und am 1. September 1953, nach 70 Jahren guter und treuer Dienste, stillgelegt werden.

Alle Bahnhöfe entlang der Strecke wurden aus Sparsamkeitsgründen nach dem gleichen Bauplan errichtet.

Die Schließung der Steinbrüche beruhte auf der Industrialisierung der preiswerteren Herstellung von Back- und Betonsteinen. Die Verwendung von Zement setzte sich allgemein durch und Beton wurde für den Bau häufig eingesetzt.



ETAPPE 3: DER GROSSE STEINBRUCH



Die ersten Spuren, die auf einen Betrieb der Vilsberger Steinbrüche hinweisen, stammen aus der Kelten- und Römerzeit.

Im 17. Jahrhundert nutzte Vauban sie für „seine“ Festungsanlagen. Im Jahr 1871 ging die Region an das Deutsche Reich, das den Ausbau Straßburgs nach Norden hin über den Bau der „Neustadt“ beschloss. Der Bedarf an Quadersteinen stieg in beträchtlichem Maße. Die Steinbrüche wurden nun in industriellem Umfang betrieben. Zu dieser Zeit war Vilsberg ein Herzstück der Steinbrüche in ganz Lothringen.

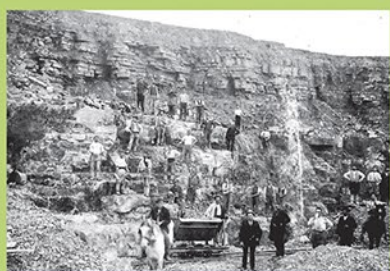
Sie befinden sich hier am Eingang zum größten Vilsberger Steinbruch. In Wirklichkeit handelt es sich um 2 hintereinander gelegene Steinbrüche. 1980 ließ sich hier ein Campingplatz nieder.

Der Weg, den Sie gerade eingeschlagen haben, führt an einem künstlichen Hügel entlang, der aus dem Aushubmaterial des Steinbruchs besteht.

Derzeit gibt es 6 sichtbare Steinbrüche. Sie lieferten Bausteine und stellten imposante Mühlsteine her.

Nicht alle Steine aus diesen Steinbrüchen dienten lediglich zum Bau der „Neustadt“.

Einige wurden zur Errichtung der katholischen Kirche in Pfalzburg, für den Bau der ehemaligen Europabrücke (Kehler Brücke), den Wiederaufbau des Straßburger Münsters und der Kathedrale von Reims nach dem Ersten Weltkrieg und sonstiger Bauwerke verwendet. Einige Steine sollen sich sogar in Rom befinden, eingebunden in die Mauern der Sixtinischen Kapelle!



WICHTIGSTE GENUTZTE ABBAUTECHNIKEN

1. METHODE:

Die Arbeiter in den Steinbrüchen bohrten mit Hilfe langer Stangen tiefe Löcher ins Gestein, führten danach frisches Holz ein und füllten die 15 bis 20 cm voneinander entfernt angelegten Hohlräume mit Wasser auf. Das aufquellende Holz sprengte das Gestein über die gewünschte Länge. Diese Spuren sind an den Abbausohlen noch immer gut sichtbar. Diese Methode wurde jedoch von der gewünschten Dicke des Blocks begrenzt.

2. METHODE:

Die Arbeiter in den Steinbrüchen trieben eine Spalte je nach gewünschter Dicke hinter den Block. Diese Spalte war selten mehr als 40 cm breit, gerade genug, damit ein Mann hineinkriechen konnte.

Steinbrucharbeiter war ein sehr gefährlicher Beruf (Unfälle, Krankheiten, darunter die Staublunge aufgrund des eingeatmeten Staubs).



Sollte das Tor offen sein, können Sie den Campingplatz (in der Sommersaison) betreten. Melden Sie sich bitte am Empfang und nehmen Sie Rücksicht auf die Örtlichkeiten und die Ruhe der Bewohner. Am hinteren Ende des Campingplatzes ist die Abbausohle noch gut sichtbar. Gehen Sie danach ungefähr einhundert Meter zurück, um über den Weg, der über das kleine grüne Tor erreichbar ist, wieder zur Wanderstrecke zu gelangen, indem Sie der üblichen Ausschilderung folgen.

○ ETAPPE 4: DIE STEINBRÜCHE



Sie stehen hier vor einem der sechs letzten noch sichtbaren Steinbrüche. Er wurde größtenteils aufgeschüttet und die Gemeinde richtete dort einen Raum für die Jugend ein.

Hinter Ihnen erhebt sich ein Hügel, der genau wie jener am "Campingplatz" nicht natürlichen Ursprungs ist. Auch an dieser Stelle handelt es sich um Aushubmaterial aus dem Betrieb dieses Steinbruches. Die Natur hat sich dort wieder frei entfaltet, wie auf all diesen "Halden".

Sie folgen nun weiter dem Streckenverlauf der „Eselbahn“ und sehen etwas weiter, indem Sie diese Anhöhe unter einem anderen Blickwinkel betrachten, die noch gut erkennbaren kreisförmigen Spuren, welche die Steinbrucharbeiter hinterließen, als sie das aus dem Abbau stammende Aushubmaterial auf den Gipfel der "Halde" brachten.



Noch weiter entfernt, sobald es zum Dorf hinabgeht, gehen Sie auf Ihrer Linken an einem weiteren Steinbruch entlang, der durch den Pflanzenbewuchs gut sichtbar ist.

○ ETAPPE 5: DIE KRIM



Auf dem Katasterplan von Vilsberg werden ab 1836 dieser Ort mit dem Flurnamen „Krimée“ (Krim) sowie die Bezeichnung Chemin de Krimée (Krim-Weg) erwähnt. Niemand hat bislang eine Erklärung für diese Bezeichnung.

Etlche „Altvore“ der Gemeinde erinnern sich jedoch noch sehr gut daran, dass ihre Eltern bzw. gar ihre Großeltern oft auf den „Russe Wejj“ (Russenweg) Bezug genommen hatten. Dieser Waldweg verband Oberhoff mit der Vilsberger Mühle und danach im Dorf über den Mühlenweg bis zur Krim. Über diesen Weg sollen russische Truppen in Vilsberg eingezogen sein.

Ein bisschen Geschichte

Im Oktober 1813 wurde Napoleon Bonaparte in Leipzig besiegt. Die französischen Truppen drängten nach Frankreich zurück. In ihren Fußstapfen folgten die Heere der Koalition, nämlich die Engländer, die Österreicher, die Preußen und... die Russen. Sie überquerten den Rhein Anfang 1814 und gelangten nach Frankreich. Erstmals betraten russische Truppen französischen Boden.

Regimenter mehrerer Nationalitäten nahmen an der ersten Belagerung von Pfalzburg im Jahr 1814 teil, vor allem Bayern, Preußen, aber ebenfalls Kosaken sowie insbesondere Regimenter von der Krim. Einigen Angaben zufolge sollen ein oder mehrere russische Regimenter an diesem Ort in Vilsberg, außer Reichweite der Kanonen der Stadt Pfalzburg stationiert gewesen sein.

Deshalb ist es plausibel, dass der Flurname dieses Ortes aus dieser Zeit stammt und mit der Stationierung dieser Truppen in Vilsberg in Verbindung steht.

Wobei dies selbstverständlich nur eine Vermutung ist...



Katasterplan aus dem Jahr 1836

○ ETAPPE 6: DIE VILSBERGER MÜHLE



50 Meter vor Ihnen, in Höhe des Erdhügels, befand sich die Vilsberger Mühle.

Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert befand sich eine Wassermühle in Vilsberg am Ort mit dem Flurnamen Muehl matt.

Diese Mühle gehörte den Herren „Münch von Vilsberg“ bis ins 16. Jahrhundert. Die Schriften aus dieser Zeit nehmen Bezug auf zwei Mühlen, die zweite konnte nicht geortet werden.

Diese Mühle existierte noch bei Ausarbeitung der Katasterpläne der Gemeinde im Jahr 1836, wie die nebenstehende Karte dies beweist.

Sie ist seither verschwunden.



ETAPPE 7: DER SCHIESSPLATZ



Er liegt im Vilsberger Staatsforst, 100 m vom Gebiet der Gemeinde Pfalzweyer entfernt. Er wurde für die Garnison in Pfalzburg eigens angelegt.

Nach der französischen Niederlage in Sedan am 2. September 1870 trat Napoleon III. das Elsass und das Departement Moselle an Deutschland ab. Im September 1871 ließ sich das deutsche Heer in den Kasernen in Pfalzburg nieder.

Um seinen Soldaten Schießübungen zu ermöglichen, beschloss das Deutsche Reich den Bau eines nach Nordosten ausgerichteten Schießstands im Vilsberger Wald.

In einer ersten Phase sollten drei 150 m lange, 4 m breite und 3 m tiefe Gräben sowie 6 m hohe Kugelfangwälle angelegt werden. Ein Unterstand zur Lagerung der Zielscheiben wurde errichtet.

Das deutsche Heer wurde 1888 mit dem neuen Mauser-Gewehr mit einer Reichweite von 300 m ausgestattet. Die drei Schießgräben wurden danach um jeweils 150 m verlängert und waren nun 300 m lang. Drei Backsteinunterstände für die Zielscheibenaufsteller wurden errichtet, desgleichen wie eine Baracke, die bei starkem Regen ungefähr einhundert Mann beherbergen konnte. Hinzu kam ein großes Holzgebäude, die Gewehrstube, für die Einstellung und Reinigung der Waffen.

Die Deutschen ergänzten die Anlagen schließlich mit dem Bau eines großen, 500 m langen, 25 m breiten Schießplatzes (Angriffsfeld) und eines 8 m hohen Kugelfangs neben dem ursprünglichen Stand. Dies sollte der erste und größte Schießplatz in Elsass-Lothringen werden.

Auf diesem Schießplatz herrschte reges Treiben.

1919

Rückkehr der französischen Truppen nach Pfalzburg. Sie nutzten diesen Schießplatz für ihre Schießübungen.

1940

Rückkehr des deutschen Heeres, das die Anlagen nutzte, die Backsteinunterstände durch Betonunterstände ersetzte und einen Schießstand für Maschinengewehre zur Flugabwehr baute.

1944

Am 23. November: Befreiung der Region durch die 2. Panzerdivision.

Der Schießplatz liegt seit 1945 zwar brach, manche Infrastrukturen sind jedoch noch sichtbar.

Dieses militärische Gelände, auf dem tausende Soldaten Jahrzehnte hindurch Schießübungen absolvierten, ist vielen vollkommen unbekannt.



Auszug aus einem deutschen Plan von 1900

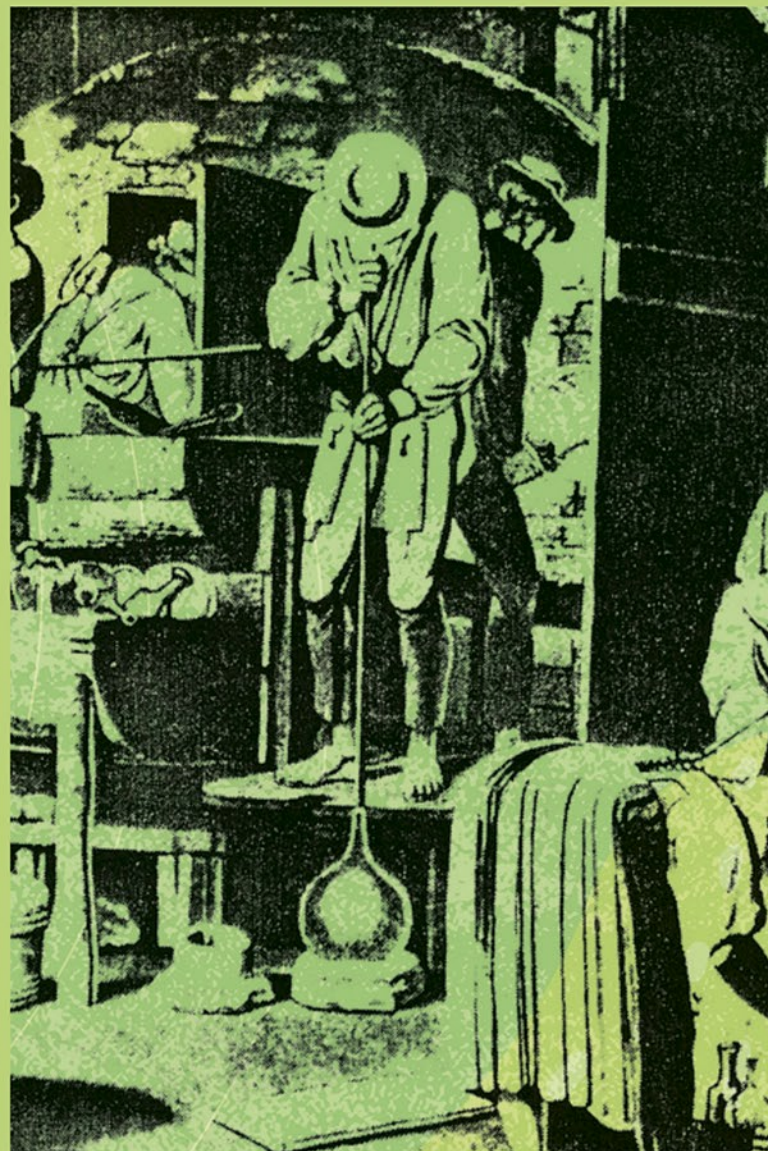
○ ETAPPE 8: DIE GLASMATT



Dieser Ort erhielt den Flurnamen „Glassmatt“ oder „Glaser matt“ (Glaswiese), da umherziehende Glasbläser sich im 16. Jahrhundert (1559) auf Bitten des Grafen von Lützelstein hier niederließen. Er hatte ihnen eine Anzahlung in Höhe von 200 Gulden bewilligt, damit sie sich in Vilsberg niederließen, um Glas für seinen Bedarf herzustellen.

Ein idealer Ort für die Glasherstellung, für den folgende Voraussetzungen gegeben sein mussten:

- Wasser, der Bach verlief daneben.
- Holz, der Wald lag ganz in der Nähe.
- Lehm für den Bau der Öfen, der Vilsberger Boden barg viel davon.
- Sand (Kieselerde), der im Wald vorhanden war.



ETAPPE 9: DER "LANGE BRUNNE"



Es handelt sich um einen Brunnen, der aus einem einzigen Sandsteinblock aus den Vilsberger Steinbrüchen gehauen wurde. Dies ist der einzige Block, der an diesem Ort heute noch besteht.

Ursprünglich (Ende des 19. Jahrhunderts) gab es drei große, aneinander gereihte Tröge, daher die Bezeichnung „Lange Brunne“. Der an eine Quelle unmittelbar angeschlossene Brunnen stellte die Wasserversorgung des Dorfes für die Einwohner und das Vieh sicher und diente als Waschplatz.

Das Foto stammt aus dem späten 19. Jahrhundert bzw. ganz zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor dem Bau der Stützmauer, welche zur Änderung des Standortes dieses Brunnens führte.

Drei weitere Brunnen sind auf das Dorf verteilt.

Sie waren an das im Jahr 1897 gebaute Leitungswassernetz angeschlossen: „das Wilsberger Wasserwerk“. Alle sind aus einem einzigen Sandsteinblock gehauen und stammen aus den Vilsberger Steinbrüchen.



Der "Lange Brunne"



●● ETAPPE 10: DIE KIRCHE



Auf diesem kleinen Hügel stand im Mittelalter die Burg der Münchs von Vilsberg. An ihre Stelle trat die Dorfkirche, die zum Teil auf ihren Fundamenten errichtet wurde.

Bis 1827 gehörten die Einwohner von Vilsberg zur Kirche in Pfalzburg.

Am 5. Mai 1829 sandte der Bürgermeister der Gemeinde, Herr Ober, ein Gesuch an den Bischof von Nancy-Toul zwecks Errichtung einer Pfarrgemeinde in Vilsberg, in dem Wissen, dass die Gemeinde 530 Seelen zählte.

Er erklärte u.a.: "Euer Hochwürden kennt sicherlich den Umfang der Gemeinde Pfalzburg, in der es nur zwei Geistliche gibt; ihre vielfältigen Beschäftigungen, die schlechten Jahreszeiten bewirken, dass ihre Dienste in Vilsberg sich äußerst anstrengend und mitunter gar unmöglich gestalten, trotz der lobenswerten Selbstlosigkeit, die diese Herren ununterbrochen unter Beweis stellen."

Diese Kirche wurde im Jahr 1827 aus Vogesensandstein (aus Vilsberg) gebaut und dem Heiligen Karl Borromäus geweiht. Sie wurde im Jahr 1885 ausgebaut.

Mit dem Betrieb der Steinbrüche zählte die Gemeinde damals 1 000 Einwohner. Diese Bevölkerungszahl nahm bis zum 1. Weltkrieg stets weiter zu.



Der Kirchturm umfasst drei Glocken namens Charles, Marie und Aloïs. Festzuhalten ist eine kleine, in die östliche Mauer des Kirchturms eingelassene Glocke, die von außen sichtbar ist.